

Prüfet Alles

**Zweimonatsschrift
zum Studium des ursprünglichen Evangeliums**

Herausgegeben von den
Christadelphian-Gemeinden
Deutschlands

57. Jahrgang, Heft 5, September/Oktober 2004

Inhalt

Zoltán Piko

Davids Volkszählung (1)

Walter Hink

Jesus ist nicht Gott – er ist Mensch und Gottes
auserwählter Sohn

Davids Volkszählung (1)

Zoltán Piko

Bitte lesen Sie zuerst 2.Samuel 24.

Als David wegen Uria, Batsebas Mann, Blutschuld auf sich geladen hatte, sandte Jahweh Seinen Propheten Nathan zu David. Der verkündete David, dass er durch diese Sache den Feinden Jahwehs Anlass zur Lästerung gegeben habe. Genau darauf warten ja die Feinde Gottes, denn sie sehen immer nur einen Teil des Ganzen, nämlich nur den, den sie sehen wollen.

Die Geschichte von Davids Fehltritt mit Batseba wird so von vielen Ungläubigen benutzt, um die Ungerechtigkeit Gottes zu belegen:

Sie sagen, David war der Liebling Gottes. Bei ihm hat Gott oft ein Auge zugedrückt, während andere Menschen aus weit geringerer Anlässe oft viel härter bestraft wurden.

Es gibt auch Menschen, die meinen, wenn David alles, was er tat, vergeben wurde, dann müssten, ihre eigenen Sünden im Vergleich dazu wirklich unbedeutend sein.

Und es gibt auch solche Leute, die diese Geschichte am liebsten aus der Bibel entfernen würden.

David – der Mann nach dem Herzen Jahwehs

Das Lesen des Psalms 51 regte mich an, mich näher mit David zu befassen. Denn seine Einstellung – sogar am tiefsten Punkt seines Lebens – hat mich sehr beeindruckt. Seine Gesinnung ist geradezu das Gegenteil der Gesinnung Kains. Deshalb können und sollen wir von David eine Menge lernen. Durch sein Leben und seine Einstellung lernen wir Gott besser kennen. Insbesondere können wir viel über Gottes Barmherzigkeit und Gnade am Lebensbeispiel Davids erfahren. Diese Berichte helfen uns, unsere Stellung Gott gegenüber besser zu begreifen. Wenn wir alle so wären wie David, würden wir vor dem Schöpfer auch genauso bestehen wie er. Und wenn der Herr Jesus Christus nicht nur infolge seiner Abstammung als „Davids Sohn“ bezeichnet wird, sondern auch aufgrund seiner besonderen Eigenschaften und Charakterzüge – dann ist es für uns eher möglich, in die Fußspuren des Herrn zu treten. Wir wollen David besser kennenlernen. Wie ist er gewesen? Wie beurteilte ihn Gott?

In 1.Samuel 13 wird berichtet, wie Saul in Gilgal das Brandopfer voreilig opferte, und warum sein Königtum nicht bestehen konnte. Samuel sprach zu ihm:

„Du hast töricht gehandelt! Du hast das Gebot Jahwehs, deines Gottes, nicht gehalten, das er dir geboten hat. Denn gerade jetzt hätte Jahweh dein Königtum über Israel für immer bestätigt; nun aber wird dein Königtum nicht bestehen.“

Jahweh hat sich *einen Mann* gesucht *nach seinem Herzen*, und Jahweh hat ihn zum Fürsten über sein Volk bestellt; denn du hast nicht gehalten, was Jahweh dir geboten hatte“ (1.Sam 13,13.14).

Dieser Mann „nach dem Herzen Jahwehs“ war David. Und wenn Saul verworfen wurde, weil er die Gebote Jahwehs nicht gehalten hatte, musste es mit David genau umgekehrt sein. Er wurde tatsächlich das ewige Beispiel und der Maßstab für alle Könige in Juda und in Israel, beginnend von Salomo bis zum letzten König im Lande – Zedekia.

David war ein sterblicher Mensch und hatte deshalb auch einige Schwächen und Fehler. Er war kein unerreichbares Vorbild für die anderen menschlichen Könige. Aber nur sehr Wenige kamen in die Nähe seiner Qualitäten, obwohl sie den Maßstab kannten. Unter den Wenigen waren Hiskia (2.Kön 18,3) und Josia (2.Kön 22,2).

Als Israel unter Mose noch keinen König hatte – denn Jahweh selbst war damals Israels König – verkündete Jahweh ein Gebot, das die zukünftigen Könige betraf. In 5.Mose 17 können wir das Königsgesetz nachlesen:

„Wenn du in das Land kommst, das Jahweh, dein Gott, dir gibt, und es in Besitz genommen hast und darin wohnst und sagst: Ich will einen König über mich setzen, wie alle Nationen, die rings um mich her sind!, dann sollst du nur den König über dich setzen, den Jahweh, dein Gott, erwählen wird. Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König über dich setzen. Du sollst nicht einen Ausländer über dich setzen, der nicht dein Bruder ist. Nur soll er sich nicht viele Pferde anschaffen, und er soll das Volk nicht nach Ägypten zurückführen, um sich noch mehr Pferde anzuschaffen, denn Jahweh hat euch gesagt: *Ihr sollt nie wieder auf diesem Weg zurückkehren*. Und er soll sich nicht viele Frauen anschaffen, damit sein Herz sich nicht von Gott abwendet. Auch Silber und Gold soll er sich nicht übermäßig anschaffen. Und es soll geschehen, wenn er auf dem Thron seines Königreiches sitzt, dann soll er sich eine Abschrift dieses Gesetzes in ein Buch schreiben, aus dem Buch, das den Priestern, den Leviten, vorliegt. Und *sie soll bei ihm sein*, und *er soll alle Tage seines Lebens darin lesen*, damit er Jahweh, seinen Gott, fürchten lernt, um alle Worte dieses Gesetzes und diese Ordnungen zu bewahren, sie zu tun, damit sein Herz sich nicht über seine Brüder erhebt und er von dem Gebot *weder zur Rechten noch zur Linken abweicht*, damit er die Tage in seiner Königsherrschaft verlängert, er und seine Söhne, in der Mitte Israels“ (5.Mose 17,14-20).

Wird in dieser Anweisung etwas Unmögliches verlangt? Hat David sich daran gehalten? Hören wir die Zeugnisse Gottes über ihn:

„So sprach Jahweh zu Salomo in seinem Traum: Und wenn du *auf meinen Wegen gehst, indem du meine Ordnungen und meine Gebote bewahrst, so, wie dein Vater*

David (auf ihnen) gegangen ist, dann werde ich deine Tage verlängern“ (1.Kön 3,14).

Salomo hat es nicht geschafft. Deshalb hat Gott die Nation Israel geteilt und zehn Stämme Jerobeam gegeben mit den Worten: „Und es wird geschehen, wenn du auf alles, was ich dir gebiete, hörst und auf meinen Wegen gehst und tust, was recht ist in meinen Augen, indem du meine Ordnungen *und meine Gebote bewahrst, wie mein Knecht David getan hat*, dann werde ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus bauen, wie ich es für David gebaut habe“ (1.Kön 11,38).

Jerobeam war der schlimmste König von allen. Deshalb erging die harte Botschaft durch den Propheten Ahija an ihn: „Geh hin, sage zu Jerobeam: So spricht Jahweh, der Gott Israels: Weil ich dich mitten aus dem Volk heraus erhoben und dich zum Fürsten über mein Volk Israel gemacht habe und das Königtum vom Haus David weggerissen und es dir gegeben habe, du aber nicht gewesen bist *wie mein Knecht David, der meine Gebote bewahrt hat und mir nachgefolgt ist mit seinem ganzen Herzen, dass er nur tat, was recht ist in meinen Augen*, ... darum, siehe, ich werde Unglück über das Haus Jerobeam bringen“ (1.Kön 14,7-10).

In der ganzen Bibel finden wir ähnliche Aussagen über David, so als ob er gar nicht der wäre, der Batsebas Mann hatte töten lassen. Doch es handelt sich um ein und denselben Menschen. Zwischen den vielen Aussagen finden wir in 1.Könige 15 ein sehr wichtiges Zeugnis Jahwehs über David:

„Abija lebte in allen Sünden seines Vaters, die der vor ihm getan hatte; und sein Herz war nicht ungeteilt mit Jahweh, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. Doch um Davids Willen gab ihm Jahweh, sein Gott, eine Leuchte in Jerusalem, indem er seinen Sohn nach ihm als König aufstehen ließ und indem er Jerusalem bestehen ließ, weil David getan hatte, was recht war in den Augen Jahwehs, und von allem, was er ihm geboten hatte, nicht abgewichen war alle Tage seines Lebens, außer in der Sache mit Uria, dem Hetiter“ (1.Kön 15,3-5).

David bekannte seine Sünden freimütig vor Gott

Sünde bedeutet: „das Ziel verfehlen“, so wie wenn man einen Pfeil auf eine Zielscheibe schießt, der Pfeil aber abweicht, und die Scheibe nicht trifft. Für Jahweh war David alle Tage seines Lebens nicht abgewichen, außer in dieser Sache mit Batseba und Uria. Wenn man sich aber die ganze Lebensgeschichte Davids anschaut, dann könnte man zu der Ansicht gelangen, dass es da einige andere dunkle Flecken in Davids Leben gibt.

Wie war das zum Beispiel mit der Volkszählung, als 70 000 in Israel starben?
Wie war das, als er sich mit dem riesigen Schwert des Philisters Goliath in Nob sehen ließ? Danach wurden alle Priester in Nob umgebracht.

Wie stand es damit, als seine drei Helden ihm Wasser aus Bethlehem brachten?

Wie war das mit der Bundeslade als Usa starb?

Wie war die Sache mit Nabal? Es hat nicht viel gefehlt, und David wäre in Blutschuld geraten.

Bei vielen dieser Ereignisse spricht man von Sünde. David selbst sagt oft, dass seine Sünde schreckliche Folgen verursacht habe. Wenn aber Jahweh sich über David so äußert, wie wir gelesen haben, müssen wir davon ausgehen, dass David ganz auf Gott ausgerichtet war und auch in seinen Handlungen in den hier erwähnten Situationen und mit seinen Möglichkeiten seine Entscheidungen mit den besten Absichten getroffen hat. Wenn die Sache dann nicht so ausging, wie er gedacht hatte, dann hat er sich zu seinem Fehler bekannt und nie versucht, diesen zu vertuschen. Deshalb spricht Gott über David so, als wären diese Fehler nie geschehen (Jer 33,21; Hes 34,23.24; Sach 12,8).

Wir müssen immer vorsichtig sein mit unserem Urteil. Wir wissen nämlich vieles nicht. Wir sind nicht dort gewesen, wir wurden nicht gereizt, waren nicht verfolgt, nicht hungrig. Wenn wir diese Berichte lesen, sitzen wir meistens in aller Ruhe ohne Hunger und Durst an einem gut beleuchteten Tisch. Wie könnten wir uns jemals richtig vorstellen, was David damals durchmachen musste? Wir lesen manchmal ein Kapitel in zehn Minuten, manche sogar noch schneller, und in Wirklichkeit sind es oft mehrere Jahre, über die das Kapitel berichtet. Und zu unserer Schande müssen wir noch zugeben, dass wir von diesen wenigen Sätzen oft noch einiges überlesen und vieles später auch vergessen. Wir haben Zeit, diese Ereignisse zu studieren und zu analysieren, manchmal Jahre lang. Wir können unsere Ansichten miteinander austauschen, und wir haben den Vorteil, dass wir den Ausgang der Geschichte kennen. Wir können leicht sagen: „Das war wohl eine falsche Entscheidung!“ Für David stellte sich die Situation ganz anders dar: Er musste sich oft unter Druck und in Lebensgefahr sofort entscheiden, ohne den direkten Ausgang zu kennen.

Sehen wir uns ein Beispiel dafür an, wie einseitig wir manchmal trotz unserer Studien und Analysen die Lage betrachten. Der Grund dafür ist, dass wir oft von Meinungen beeinflusst werden, die nicht biblisch sind, jedoch auf den ersten Blick logisch erscheinen. Nehmen wir als Beispiel die Volkszählung Davids mit ihren dramatischen Folgen.

Im Allgemeinen wird angenommen, dass der Auslöser der Plage über das Volk die von David angeordnete Musterung war. Diese wurde von David gegen den Willen Gottes verordnet, also ist er schuld. Er gibt es sogar selbst zu, indem er sagt: „Ich habe gesündigt, ich habe verkehrt gehandelt. Aber diese Schafe, was haben sie getan?“ (2.Sam 24,17) Also konnte das arme Volk nichts dafür und musste wegen der Sünde seines Königs leiden; und 70 000 Menschen verloren ihr Leben. Joab versuchte zwar das Übel zu verhindern, aber David blieb stur. Joab musste seinem König gehorchen. Soweit die offizielle Erklärung.

Ich meine, diese Ansicht ist falsch. Ich habe eine Idee, woher sie stammen kann. Wir müssen nicht lange nach der Quelle suchen. Im Grunde sind sich alle Religionen einig, was diese Frage betrifft. Das Zauberwort, das hier das Bild verzerrt, heißt „Satan“.

(wird fortgesetzt)

(Anmerkung der Redaktion:

Auf ausdrücklichen Wunsch wurde der Name Gottes mit Jahweh wiedergegeben, um auf das biblische Tetragramm JHWH des Namens Gottes hinzuweisen. Üblicherweise wird Jahwe aber ohne den Endkonsonanten -h- geschrieben.)

Jesus ist nicht Gott – er ist Mensch und Gottes auserwählter Sohn

Walter Hink

Bitte lesen Sie zuerst 1.Petrus 2,1-6.

„Darum so legt ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdungen, und seid wie neugeborene Kindlein begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, auf dass ihr durch dieselbe zunehmt zum Heil. Wenn ihr anders geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. Zu ihm tretet hinzu, als zu dem *lebendigen Stein*, der von den Menschen zwar verworfen, *bei Gott aber auserwählt und köstlich ist*, und ihr selbst als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause, zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum. Denn es steht in der Schrift: *Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein, und wer an ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden*“ (1.Petr 2,1-6).

An wen dachte der Apostel Petrus, als er in seinem 1. Brief diese Aussage aus Jesaja 28,16 zitierte? Wer ist dieser auserwählte, kostbare Eckstein, den Gott in Zion legte?

Gottes auserwählter, kostbarer Eckstein in Zion

Beginnen wir zur Beantwortung dieser Frage mit dem Begriff „Zion“. „Zion“ bedeutet zu Deutsch „Burg“. Gemeint ist damit die alte Jebusiterstadt auf dem Südosthügel Jerusalems, die nach der Eroberung durch Israels König David auch „Davidsstadt“ genannt wurde (2.Sam 5,7; 1.Kön 8,1; 1.Chron 11,5; 2.Chron 5,2). Später wird Zion in der Bibel als der heilige Berg bezeichnet (Ps 2,6), den Gott erwählt hat (Ps 78,68). Zion wird in der Heiligen Schrift auch als Wohnort Gottes genannt (Jes 8,18). Der Name Zion wurde

somit auch auf den Tempelbezirk ausgedehnt (1.Makk 7,33) und schließlich überhaupt gleichbedeutend mit Jerusalem gebraucht (2.Kön 19,31; Ps 51,20; Ps 97,8; Ps 135,21; Ps 147,12).

Was war in Jerusalem Bedeutungsvolles für die gesamte Menschheitsgeschichte geschehen? Inwiefern wurde Gottes besondere Freundlichkeit in Jerusalem sichtbar? Welches Ereignis, an dem der größte Teil der Menschheit Anstoß nahm und nimmt war es, durch das ein kleinerer Teil der Menschheit – durch den Glauben an den auserwählten, kostbaren Eckstein – nicht zu Schanden wird?

Noch einmal die Frage: An *wen* dachte der Apostel Petrus, als er von diesem kostbaren Eckstein schrieb? Er hat seine Leser dazu aufgefordert, zu diesem lebendigen Stein hinzutreten! Er dachte dabei gewiss nicht, dass Gott dieser Eckstein sei. Der Allmächtige hat ihn ja „auserwählt“ und in Zion sein Fundament gelegt. Ist das nicht eine nachdenkenswerte Tatsache? Also, was oder besser *wer* ist nach Meinung des Petrus der auserwählte, kostbare Eckstein?

Die Antwort darauf finden wir in der Heiligen Schrift. – Wenn wir Jesu eigene Worte zu Hilfe nehmen, wird uns leicht verständlich, an *wen* Petrus bei dieser Prophezeiung Gottes (Jes 28,16) gedacht hat. Vielleicht ahnen oder wissen Sie es auch schon. Der Apostel Johannes berichtet von Jesu Zeugnis:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“
(Joh 3,16).

Durch Glauben an Seinen einzigen Sohn bietet Gott uns Menschen das ewige Leben an. *Es gibt kein anderes Heil für uns!* Dies zu verdeutlichen, war dem Apostel Petrus stets ein besonderes Anliegen. Er war der besondere Apostel aus dem Kreis der zwölf von Jesus auserwählten Jünger, der das wahre Bekenntnis ablegte: *„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“* (Matth 16,16). Bereits damit haben wir festgestellt: *Jesus Christus ist der Sohn Gottes!* Wie das zustande kam und was das bedeutet, werden wir noch sehen.

Nach Jesu Himmelfahrt hatte Petrus in einer Diskussion schon einmal das Thema von dem besonderen „Eckstein“ angeschnitten, das er in seinem 1. Brief wiederholte. Vor den Obersten Israels, vor den Ältesten und Schriftgelehrten zu Jerusalem, ja, vor allen aus dem hohepriesterlichen Geschlecht hatte Petrus freimütig bekannt:

„Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten Israels, wenn wir heute verhört werden wegen der Wohltat an einem kranken Menschen, wodurch diesem ist geholfen worden, so sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund, dass in dem Namen Jesu Christi, des Nazareners, den ihr gekreuzigt, den Gott auferweckt hat von den Toten, dieser gesund vor euch steht. Dieser ist der Stein, der von euch, den

Bauleuten, verschmäht und *zum Eckstein* geworden ist. *Und es ist in keinem anderen das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden!*" (Apg 4,8-12)

Hier haben wir die Antwort: *Gottes eingeborener Sohn Jesus ist dieser besondere Eckstein, den Gott in Zion legte.* Man beachte, er war nicht immer dieser „Stein“, er ist zum „Eckstein“ geworden! Während es bei dem einzig-einen Gott keinerlei Veränderung gibt (Jak 1,17), hat sich Jesus in seinem Leben ständig verändert. Sehen wir uns nur die wichtigsten Stationen an:

Nachdem er vom Säugling über das Kindesalter herangereift war, predigte er in Jerusalem und ganz Israel die erfreuliche Botschaft vom kommenden Reich Gottes. In Jerusalem wurde der Sohn Gottes um der Sünden der Menschen willen gekreuzigt. In Jerusalem ist Jesus Christus nach drei Tagen von seinem himmlischen Vater aus den Toten auferweckt worden. Vierzig Tage später versammelte Jesus seine Jünger zum letzten Mal um sich.

Es war auf dem Ölberg, der unweit östlich von Jerusalem liegt, von wo aus Jesus in den Himmel auffuhr zur Rechten Gottes. Das war Gottes Lohn für Jesu Mittlerschaft und die Vollendung seines Sieges. Ihn, der sich selbst erniedrigt hat und Gott gehorsam war bis zum Tod am Kreuz, hat Gott erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist (Phil 2,8.9; Eph 1,21.22).

Vom Universum wird Jesus wieder zum Ölberg zurückkehren, um Israel zu retten und seine bewährten Gläubigen mit ewigem Leben zu beschenken.

Petrus wusste bei den Ausführungen in seinem Brief: „Der „*Eckstein*“ ist ein symbolischer Ausdruck für Gottes Sohn Jesus, den Christus, wie er in 1.Petrus 2,4-7 deutlich ausführt. Er wusste: Der „Eckstein“ Jesus bestimmt das ganze Gebäude des „Tempels Gottes“, nämlich die Gemeinde. Er ist die Grundlage für alle Gläubigen (Eph 2,19-21; Joh 14,2). Für die Gemeinde ist Jesus das Fundament und der wichtigste „Eckstein“, nach dem sich alle Gläubigen auszurichten haben und ausrichten.

Gott hat diesen Grundstein für den wahren „Tempel“ gelegt, in dem Er für immer wohnen will. So wie dieser „Eckstein“ kein buchstäblicher Stein, sondern ein Symbol für Jesus Christus ist, so ist der echte Tempel Gottes kein Bauwerk aus natürlichem Material, sondern er besteht aus den an Jesus Christus Gläubigen. Diesen Tempel wünscht sich Gott. Und um diese Absicht zu verwirklichen, hat er Jesus *ausgewählt*. Allerdings:

Für die Juden war Jesus bei seinem ersten Kommen ein „Stein des Anstoßes“ (Röm 9,32.33; 1.Kor 1,23).

Für Israel wird Jesus Christus bei seiner Wiederkunft zum „Schlussstein“ (Sach 4,7) werden.

Für die Weltmächte wird Jesus zum „Stein, der alle Weltreiche zerschlägt“ werden (Dan 2,34).

Dieser „Stein“ wird gemäß Gottes Plan nach der Zerstörung der Weltreiche wachsen und als Berg (= biblisches Symbol der Macht) die ganze Erde erfüllen (Dan 2,35). Der künftige Herrschaftssitz Jesu ist der Berg Zion (Jes 2,2-4; Ps 2). Vom Thron seines leiblichen Vorfahren Davids aus, der dort stand, wird er als Weltregent für Frieden und Gerechtigkeit auf dieser Erde sorgen und damit den Planeten Erde erneuern.

Spätestens nach diesen Informationen aus Gottes Wort, die das Vorhaben des Allmächtigen offenbaren, wissen wir: *Jesus ist der Sohn Gottes!* Er wurde von Gott, seinem Vater, zu der bedeutungsvollsten Aufgabe auf der Erde *ausgewählt!* Hätte er Gott sein müssen, um diese Aufgabe zu bewältigen? Hätte er als echter Mensch mit einer menschlichen Mutter und einem menschlichen Vater die Sünde und den Tod besiegen können? Was war Besonderes an diesem „Sohn Gottes“, den Gott erwählt hat?

Die richtige Antwort darauf ist für uns heilsentscheidend. Denn Jesus hat unmissverständlich gesagt:

„Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen“ (Joh 17,3).

Richtige Gotteserkenntnis und ein richtiges Verständnis des Gesalbten Gottes – Jesus – ist demnach Voraussetzung für das ewige Leben für die, die nach Gottes Aufforderung an Jesus glauben (Joh 3,16). Wer ist also Jesus Christus? Aus dem starken Glaubensbekenntnis des Apostels Petrus erkannten wir bereits: *Jesus ist Gottes Sohn!* Was bedeutet das? Ist er etwa Gott gleich?

Was bedeutet „Gott“?

Der biblische Ausdruck „Gott“ ist kein Name, sondern *ein Titel*. Er bedeutet so viel wie *Majestät* (Hebr 1,3), *Herrlichkeit* (Hebr 1,3) oder *Erhabenheit* (Luk 1,32). In unserer modernen Zeit, in der es kaum noch ehrfurchtgebietende Kaiser oder Könige gibt, könnte man für diesen Titel eventuell auch „Vorgesetzter“ sagen. Ein idealer Vorgesetzter ist jemand, der seinen Untergebenen durch klare Anweisungen und genaue Zielvorgaben hilft, ein hochgestecktes Ziel optimal auf sicherem und kürzestem Weg zu erreichen. Der Ausdruck „Vorgesetzter“ im Vergleich zu dem Begriff „Gott“ ist durchaus berechtigt. Hat Jesus einen „Vorgesetzten“, der über ihm rangiert?

Bei aller Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn bleibt nämlich eine Tatsache bestehen, die der Apostel Paulus klar formuliert: *„Gott aber ist Christi Haupt“* (1.Kor 11,3)! Damit wird deutlich: *Jesus ist nicht Gott* im Sinne des Allerhöchsten und Allmächtigen!

Jesus selbst bestätigt, dass Gott *über* ihm steht. Gott ist – modern ausgedrückt – Jesu Vorgesetzter, gleich wie Jesus unser Chef ist (Phil 2,9-11). Jesus bekennt freimütig: *„Der*

Vater ist größer als ich“ (Joh 14,28) und „Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott“ (Joh 20,17).

Selbst wenn Jesus als Herrscher über die ganze Erde alle Feinde Gottes unterworfen und vernichtet hat – die Sünde, den Tod, das Grab (Offbg 20,14) –, so ist er doch nicht Gott gleich. Denn dann wird auch er sich dem unterordnen, der ihm alles anvertraut hat. Dazu schreibt der Apostel Paulus:

„Denn er (Jesus Christus) muss herrschen, bis dass er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod vernichtet. Denn ihm (Christus) hat er (Gott) alles unter seine Füße getan. Wenn er aber sagt, dass ihm alles unterworfen sei, so ist offenbar der ausgenommen, der ihm alles unterworfen hat. Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn sich selbst dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allen“ (1.Kor 15,25-28).

Gottes Einzigartigkeit und Erhabenheit

Die Einzigartigkeit und Erhabenheit Gottes wird in der Bibel immer wieder betont. Drei Beispiele aus vielen möglichen Bibelstellen sollen das belegen:

„Du, Jahwe, bist der Einzige! Du hast den Himmel, aller Himmel Himmel samt allem ihrem Heere gemacht, die Erde und alles, was darauf ist, das Meer und alles, was drinnen ist! Du machst alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an. Du, Jahwe, bist der Gott, der den Abram erwählt und ihn von Ur in Chaldäa ausgeführt und Abraham genannt hat“ (Nehemia 9,6.7).

„Wer hat es bewirkt und ausgeführt? Der die Geschlechter von Anfang an rief: Ich, Jahwe, der ich der Erste und auch bei den Letzten derselbe bin!“ (Jes 41,4)

„Ich, ich bin Jahwe, und außer mir ist kein Heiland! Ich habe verkündigt, geholfen und von mir hören lassen und bin nicht fremd unter euch, und ihr seid meine Zeugen, spricht Jahwe, dass ich Gott bin“ (Jes 43,11.12).

Der Gott, der alles erschaffen hat, der Ursprung alles dessen, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen, der uns das Leben gab und ewiges Leben schenken will, *der Allmächtige, Allwissende und Allgegenwärtige* ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Es ist der Gott und Vater Jesu Christi. Er ist unverwechselbar. Denn er hat sich Mose mit Seinem Namen *JAHWE* (JHWH) geoffenbart, das heißt, „Ich bin, der ich sein werde“. So lehrt uns Gottes Wort in der Heiligen Schrift unmissverständlich, wer Gott ist.

Damit steht fest: Jahwe, der Gott, und Jesus Christus sind zwei grundverschiedene Personen. Das betone ich deshalb, weil es Christen gibt, die behaupten, der Gott Jahwe sei der Gott des Alten Testaments, der Gott Jesus der des Neuen Testaments. Doch eine

solche Behauptung ist menschliche Philosophie und biblisch überhaupt nicht zu begründen.

Jesu Abstammung

Noch ein bedeutender Unterschied ist interessant, wenn es um die Frage geht, ob Jesus Christus Gott ist: Gott, der Allmächtige, hat keinen Anfang und kein Ende. Er existiert seit allen Ewigkeiten (Zeitaltern). Das heißt, Gott hat keine Geburtsstunde und Er hat keinen Stammbaum. *Er war, ist und bleibt unsterblich!*

Bei Jesus sieht das ganz anders aus. Als Sohn ist er selbstverständlich jünger als sein Vater. Als Sohn wurde er von seinem Vater gezeugt:

Die Bibel berichtet uns von Jesu Zeugung:

„Der Engel (Gabriel) sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Und siehe, du wirst empfangen und einen Sohn gebären und sollst seinen Namen Jesus heißen. Derselbe wird groß sein und des Höchsten Sohn genannt werden, und Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie kann das sein, da ich von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: *Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das erzeugt wird, Gottes Sohn genannt werden*“ (Luk 1,30-35).

Der Zeitpunkt der Zeugung und der Geburt Jesu liegt ziemlich genau 2 000 Jahre zurück. Dieser biblische Bericht verdeutlicht uns, dass Jesus Gott zum Vater und eine menschliche Mutter hat. In Gottes Absicht lag es, dass der Erlöser für die Menschen in allem den Menschen gleich sein sollte (Hebr 2,14). Jesus hatte die menschliche Natur, und er war sterblich. Er hatte die gleichen Empfindungen wie wir und war vielerlei Versuchungen zur Sünde ausgesetzt (Hebr 4,15). In Jesu Adern floss das Blut seiner menschlichen Vorfahren. Die Bibel berichtet uns vom Stammbaum Jesu und hebt dabei besonders David und Abraham hervor. Das Neue Testament beginnt mit der eindeutigen Aussage:

„*Geschlechtsregister Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams*“ (Matth 1,1).

Damit steht fest: Jesus ist aufgrund seiner Geburt durch Maria, Abrahams und Davids leiblicher Nachkomme. Auch das wird in der Bibel immer wieder betont. Es besteht kein Zweifel, das Wort Gottes bestätigt Jesus als Sohn Davids und auch als Sohn Abrahams. Das verkündigen die vier Evangelien und die Apostel Jesu nachdrücklich. Im Matthäus- und im Lukas-Evangelium sind zwei lange Geschlechtsregister Jesu aufgelistet (Matth

1,1-17; Luk 3,23-38). Nach beiden Aufzeichnungen stammt Jesus von Israels großem König David ab.

Der Evangelist Lukas verfolgt Jesu Geschlechtsregister noch über Abraham hinaus zurück bis Adam. Damit weist er auf die Bedeutung Jesu für die ganze Menschheit hin (1.Kor 15,20-22.45-47). Denn Jesus ist der von Gott verheißene Erlöser, der *Weibessame* (1.Mose 3,15), der von einer Jungfrau geboren werden sollte (Jes 7,14), um das Böse zu vernichten. Gleichzeitig unterstreicht Lukas mit dem Hinweis der Abstammung Jesu von David, dass Jesus von Nazareth tatsächlich der von Gott angekündigte Erlöser ist. Sehen wir uns ein paar Schriftstellen an, die Jesu Abstammung von König David bestätigen. Gott selbst verheiß einst dem zweiten und siegreichen König Israels, David, durch den Propheten Nathan:

„Wenn deine Tage erfüllt sind und du bei deinen Vätern liegst, so will ich deinen Samen, der aus deinem Leibe kommen wird, nach dir erwecken, dessen Herrschaft will ich befestigen; der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Thron seines Königreichs auf *ewig* bestätigen. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein“ (2.Sam 7,12-14).

Diese Verheißung bezieht sich nicht etwa auf Salomo, sondern auf Jesus. Das Neue Testament beweist das in mehreren Kommentaren sehr klar. Doch auch diese Aussage allein bestätigt es bei logischer Überlegung: „*Gott* will sein Vater sein, und er soll *mein* (Gottes) Sohn sein“. Das traf nicht auf Davids direkten Sohn Salomo, sondern nur auf seinen fernen Nachkommen Jesus zu. Deshalb wurde Marias erstgeborener Sohn mit dem Hinweis angekündigt:

„Derselbe *wird* groß sein und des *Höchsten Sohn* genannt werden, und Gott, der Herr, *wird ihm den Thron seines Vaters David* geben; und er *wird* regieren über das Haus Jakobs *in Ewigkeit*, und seines Reiches *wird* kein Ende sein“ (Luk 1,32.33).

David nahm Gottes Ankündigung als Trost und als besondere Gnade an, denn Gottes Zusicherung galt für *die ferne Zukunft*:

„Aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul abwandte, den ich vor dir beseitigt habe; sondern *dein Haus und dein Königreich sollen ewiglich* vor mir beständig sein, dein Thron soll auf *ewig* bestehen“ (2.Sam 7,15.16).

In seiner bedeutungsvollen Predigt zu Pfingsten in Jerusalem griff der Apostel Petrus die freudige Zuversicht Davids auf und bestätigte seinen Zuhörern:

„Da er (David) nun ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott mit einem Eide verheiß, dass er *aus der Frucht seiner Lenden* nach dem Fleische *den Christus*

auf seinen Thron setzen wolle, hat er in dieser Voraussicht geredet von der Auferstehung Christi ...“ (Apg 2,30.31).

Was dachte David über seinen zukünftigen Thronfolger? Wer, glaubte er, würde auf seinem Thron sitzen? Er glaubte, dass es *einer aus seinen Lenden, aus seiner Familie, von seinem Fleisch und Blut sein würde*, der die Herrschaft übernehmen würde. Das Kind, das Maria zur Welt brachte, war also wirklich *ein Nachkomme Davids*, getreu dem Eid des Allerhöchsten (Ps 89,36.37; Ps 132,11).

Wieder wird damit deutlich: Jesus ist nicht Gott im Sinne des Weltschöpfers, der alles geschaffen hat. Der große Unterschied zwischen dem Vater Jesu Christi und dem Sohn Gottes ist Jesu Stammbaum. Gott, der Allmächtige, der sich Mose mit Seinem Namen „Jahwe“ offenbarte, ist ohne Anfang und ohne Ende. Jesus hingegen hat einen Stammbaum. Er hat einen Vater. Sein Vater hat vor ihm gelebt. Er ist nicht Gott! Jesu leibliche Vorfahren sind Abraham und David. Jesus ist Nachkomme Abrahams und Davids! Er ist Mensch und Gottes Sohn!

Der Befreier von Sünde und Tod und Versöhner mit Gott

War Jesus deshalb *nur* Mensch? Auch das wird selbst in christlichen Kreisen manchmal behauptet. Er war zwar ein Mensch gleich wie wir, doch mit einem besonderen Vorzug. Er war durch seine Zeugung durch Gott ein „Übermensch“. Und das ist gut so: Er sollte ja nach Gottes Ratschluss *nicht nur ein Erlöser der Nation Israel* und des Königreiches Davids sein. Was sollte er mit einem Volk anfangen, das noch in Sünde lebt und die Strafe für Sünde, nämlich Krankheit und Tod, erdulden muss? Er wollte in seinem Reich auch Mitbürger, ja, Miterben haben, die gleichfalls wie er von Gott mit *ewigem Leben* beschenkt werden sollten. Sein himmlischer Vater hatte zugesagt, dass alle, die an Seinen Sohn *glauben* und seine Worte beachten, dieses ewige Leben erhalten werden (Joh 3,16). Darum hatte Jesus zuerst eine größere Aufgabe zu bewältigen und einen größeren Sieg zu erringen, als den über die Römer. *Zuerst musste die Sünde im Fleisch besiegt und der Weg zum ewigen Leben für seine Nachfolger geebnet werden!*

Es wurde ein hartes Ringen mit sich selbst. Auch Jesus musste sich, wie jeder Einzelne von uns, entscheiden: Für oder gegen Gott? – Mit seinen Gaben hätte er die Erwartungen des Volkes verwirklichen und die ganze Weltherrschaft an sich reißen können. Er hätte schon damals Beherrscher der Erde werden können, allerdings gegen den Willen Gottes, seines Vaters, denn die Zeit war dazu noch nicht reif. Die Propheten Gottes hatten dies vorausgesagt! Aber seine Aufgabe bestand damals nicht darin, die Menschheit in paradiesische Zustände zu versetzen. Sie bestand zunächst darin, den Menschen den Weg des Gehorsams gegenüber Gott zu lehren – den einzigen Weg, der dazu führen kann, dass sie mit Gott versöhnt werden.

Jesus vermittelte den Menschen den Rückweg zu Gott: er zeigte ihnen den Weg zum Vater (1.Tim 2,5). Er vergoss dabei sein Blut und nahm den Tod auf sich. Er tat es, weil

sie nur so von ihren Sünden erlöst und Erben des ewigen Lebens werden können. Er nahm sozusagen die Sündenlast der ganzen Menschheit auf sich. Er nagelte den Schuldbrief ans Kreuz (Kgl 2,14) und wusch mit seinem Blut alle rein, die ihm im Glauben und Gehorsam folgen. *Er ist der Erlöser für alle*, die sich durch Untertauchen bei der Taufe aufs Engste mit ihm verbinden (Röm 6,3-11) und ihr neues Leben in Werken des Glaubens führen. Und schließlich ist er der „andere Adam“, von dem der Apostel Paulus schrieb:

„So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, ward zu einer lebendigen Seele; der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist“ (1.Kor 15,45).

Jesus hat durch seinen vollkommenen Gehorsam gegenüber Gott den Zugang zum ewigen Leben wieder möglich gemacht, für alle, die an ihn glauben. Durch unsere natürliche Geburt sind wir alle fleischliche Nachkommen Adams und wie er ungehorsam und dem Tode ausgesetzt. Durch unseren Glauben an Jesus Christus werden wir aber seine geistlichen Nachfolger und können durch ihn das ewige Leben erlangen. Was der erste Adam verloren hat, nämlich das harmonische Verhältnis zu Gott, hat der letzte Adam – Jesus Christus – wieder zugänglich gemacht. Dazu wurde er – der ganz und gar Mensch war wie wir (Hebr 2,14) – durch Gottes Geist und nicht durch einen menschlichen Vater gezeugt. Dieser Vorzug befähigte ihn, wozu wir Menschen nicht in der Lage sind: Er blieb ein Leben lang Gott gehorsam. Er sündigte nie, obwohl auch er vielen schweren Versuchungen ausgesetzt war.

Jesus ist nicht Gott im Sinne des Schöpfers. Als Gott wäre er für seine Aufgabe überqualifiziert gewesen und kein Vorbild für uns, dem wir nachstreben könnten. *Jesus ist jedoch auch kein Mensch mit einem menschlichen Vater und einer menschlichen Mutter.* Mit dieser Abstammung wäre er für seine Mission unterqualifiziert gewesen und kläglich gescheitert. Wir sehen dies an uns: Wir können uns noch so sehr bemühen, aus Liebe zu Gott ein Leben lang nicht zu sündigen. Wir schaffen es einfach nicht. Jesus ist nach biblischem Zeugnis genau das, was unser Thema sagt: *Jesus ist Mensch und Gottes Sohn!* „*Jesus Christus ist der Auserwählte Gottes*“ (Luk 23,35).

Was bedeutet „Auserwählter“? Erinnern wir uns an andere Auserwählte in der Heiligen Schrift? Wir lesen darin von den Nachkommen Jakobs (Israels): Sie werden „Kinder Jakobs, seine (Gottes) Auserwählten“ (1.Chron 16,13; Ps 105,6) genannt. Auch Moses war ein Auserwählter Gottes (Ps 106,23) wie Jesus Christus (Jes 42,1). Und schließlich werden die Gläubigen, die Gottes Heilsangebot angenommen haben und noch annehmen werden, „seine Auserwählten“ genannt (Matth 24,22.24.31; Luk 18,7; Röm 8,23; Kol 3,12; 2.Tim 2,10; Tit 1,1; Offbg 14,17). Um von Gott auserwählt zu werden oder zu sein, muss man offensichtlich einige Voraussetzungen erfüllen:

Die Kinder Israels waren „Auserwählte“ um ihrer gläubigen Väter Abrahams, Isaaks und Jakobs willen,

Mose war Gottes „Auserwählter“, weil Gott wusste, dass er der geeignete Mann war, um Sein Volk Israel aus der Knechtschaft Ägyptens herauszuführen, die Gläubigen sind Gottes „Auserwählte“, weil sie das von Ihm durch Jesus Christus geoffenbarte Heilsangebot gläubig annehmen, und Jesus Christus ist Gottes „Auserwählter“, weil Gott durch ihn alle Seine gnädigen Verheißungen erfüllt hat und noch erfüllen wird.

Von diesem Jesus, dem Christus Gottes, den Gott zum König und Hohepriester gesalbt hat, schreibt der Apostel Paulus in treffender Charakterisierung seiner Aufgabe:

„Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus“ (1.Tim 2,5).

Darum ist Jesus nicht Gott, sondern Mensch und Gottes auserwählter Sohn!